

## Vorwort

---

Im vorliegenden Buch werden die Leistungen gewürdigt, die zwei große Denker und Gelehrte auch für die Entwicklung der modernen Medizin erbracht haben: Gottfried Wilhelm Leibniz' Wirken und seine Impulse für die Medizin werden von Hubertus Busche dargestellt, Karl Jaspers' Werk und seine Verdienste von Thomas Fuchs.

Beide Denker beschränkten ihr Interesse und ihr Schaffen nicht auf ein einzelnes Gebiet, und sie haben entscheidende Entwicklungen in Medizin und Philosophie angestoßen. Ihre Leistungen und Visionen wirken bis in die heutige Zeit und sind so im besten Sinne „nachhaltig“. Nicht umsonst heißt der wichtigste Forschungsförderpreis in Deutschland Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis, und nicht ohne Grund hat die Universität Heidelberg eine Karl-Jaspers-Professur und einen Karl-Jaspers-Preis eingerichtet.

Gottfried W. Leibniz beschäftigte sich vor über 300 Jahren mit allen Wissenschaften seiner Epoche und erzielte bahnbrechende Erfolge in den Rechts- und Naturwissenschaften, in Mathematik, Theologie und Philosophie, um nur einige Gebiete zu nennen. Weitgehend unbekannt ist, dass Leibniz auch ein großer Denker – ja Vor-denker – in der Medizin war. Früh erkannte er, dass sich die Medizin seiner Zeit in einem jämmerlichen Zustand befand. Der Beitrag von H. Busche lässt uns erkennen, dass Leibniz einer der ganz großen Impulsgeber für die Entwicklung der Medizin war, deren Segnungen uns heute, gleichwohl nicht ohne „Nebenwirkungen“, zugekommen. Nach der Einführung in das Wirken von Leibniz werden seine Ansicht zum „Geist der Medizin“ und vor allem seine Auffassung zum Zusammenhang von Körper, Geist und Seele erläutert. Es wird dargestellt, wie außerordentlich wichtig es ihm war, dass die Medizin eine wissenschaftliche Basis erhält, um sich als fortschrittsorientierte Disziplin zu entwickeln. „Wer überführt endlich die Medizin in eine Wissenschaft?“, so schrieb er 1677. Des Weiteren werden die Ziele beschrieben, die Leibniz mit der Verbesserung der Medizin verband, und schließlich seine Pläne zur Reform des Gesundheitswesens.

Karl Jaspers, Arzt, Psychiater und Philosoph, lebte rund 250 Jahre später als Leibniz. Auch er wirkte über die Grenzen seiner Fachgebiete hinaus und verknüpfte verschiedene Disziplinen miteinander – zum Nutzen der Patienten, der Wissenschaften und der Gesellschaft. Nicht zuletzt brachte er sich wirkungsvoll und verantwortlich in die gesellschaftspolitische Debatte der Nachkriegszeit ein. Der Beitrag von T. Fuchs zeigt die Entwicklung Jaspers' vom Psychiater zum Philosophen und lässt erkennen, dass seine philosophische Beschäftigung mit den menschlichen Grenzsituationen und sein politisch-moralisches Engagement auch durch die eigenen Erlebnisse geprägt waren. Der Beitrag stellt Jaspers' Leben und Werk vor und untersucht dann den von ihm geprägten Begriff der *Grenzsituationen* im Zusammenhang mit psychischen und

existenziellen Krisen. Es wird deutlich, dass Jaspers' Werk das eines Grenzgängers ist, der in seinem Spätwerk die Grenzen der abendländischen Philosophie durch die Auseinandersetzung mit der interkulturellen Weltphilosophie überschritt.

Hagen und Heidelberg, im Februar 2017

**Prof. Dr. Hubertus Busche**

**Prof. Dr. Dr. Thomas Fuchs**

Zwei Philosophen der Medizin – Leibniz und Jaspers  
Aus der Vortragsreihe der Medizinischen Gesellschaft  
Mainz e.V.

Busche, H.; Fuchs, Th.

2017, IX, 44 S. 5 Abb. in Farbe., Softcover

ISBN: 978-3-662-54024-4